

Das Fürstentum Eichstätt

Als künftige Herrschaftssitze des neuen Fürstentums diskutierte man die drei Städte Eichstätt, Dillingen und Bayreuth. Als dazugehöriger Titel wurde »Herzog von Leuchtenberg« bestimmt, der von einer im 17. Jahrhundert ausgestorbenen oberpfälzischen Adelslinie stammte.



Das von König Ludwig I. von Bayern 1826 vermehrte Wappen der Herzöge von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt

Ausschlaggebend für Eichstätt waren für den passionierten Jäger Eugène wohl – neben dem italienisch angehauchten Flair und der relativen Nähe zu München – die umfangreichen Waldungen und der reiche Wildbestand. Bei der Arrondierung der Grenzen mussten daher alte Zugehörigkeiten (z. B. beim Jagdschloss Hirschberg) den Wünschen des Fürsten angepasst werden.

Die herzogliche Familie residierte nur selten in der ehemaligen fürstbischöflichen Residenzstadt, die in Folge der Säkularisation im Niedergang begriffen war; häufiger logierte man in München oder auf dem Sommersitz in Ismaning oder besuchte die über Deutschland verstreute Verwandtschaft. Man mag darüber spekulieren, welche Entwicklung das Fürstentum genommen hätte, wäre Eugènes nicht so früh, 1824, verstorben. Sein Sohn August verzichtete 1832 auf die Herrschaftsrechte und verkaufte 1833 das gesamte Fürstentum an das Königreich Bayern. Der mit der russischen Großfürstin verheiratete letzte Sohn Maximilian starb 1852; drei Jahre später verkaufte die Witwe für drei Millionen Gulden den letzten Grundbesitz in Eichstätt.

Trotz des eher kurzen Intermezzos der Leuchtenberger in Eichstätt zählt dies doch im kollektiven Gedächtnis der Bewohner zu einem der Höhepunkte der Stadtgeschichte. Ein Monument im Rosental erinnert bis heute an den ersten Fürsten von Eichstätt: Eugène Beauharnais!



Zeitgenössische Lithographie

Kontakt: Constance Dittrich
Telefon 08421/93-21332
E-Mail: constance.dittrich@ku.de



Öffnungszeiten: Mai–Juli, Oktober Mo–Fr 8.30–19.00 Uhr
August–September Mo–Fr 8.30–17.00 Uhr

Herausgeber:
Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt
Universitätsallee 1, 85072 Eichstätt



**Stiefsohn Napoleons
Vizekönig von Italien
Fürst von Eichstätt**

Eugène Beauharnais

**Ausstellung der
Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt**

Foyer der Staats- und Seminarbibliothek Eichstätt
Hofgarten 1, 85072 Eichstätt

13. Mai bis 31. Oktober 2015

Die Familie Eugènes

Im Lebenslauf des Eugène Beauharnais spiegeln sich vielfach die Umwälzungen und Verwerfungen seiner Zeit wider. Er wurde 1781 geboren als Sohn der Kreolin Joséphine de Tascher de la Pagerie und des Vicomte de Beauharnais. In den Wirren der Französischen Revolution erlebte er das Zerwürfnis seiner Eltern und später den Tod des Vaters unter der Guillotine.



Joséphine als Gemahlin des Kaisers Napoleon

Die nunmehr verwitwete Joséphine heiratete 1796 den aufsteigenden General Napoleon Bonaparte und wurde 1804 an dessen Seite Kaiserin der Franzosen. Napoleon nahm ihren Sohn als Adjutanten auf seine Feldzüge nach Italien und Ägypten mit und ernannte ihn zum Prinzen und Staats-erzkanzler.



Zeitgenössischer Stahlstich: Napoleon zu Pferde

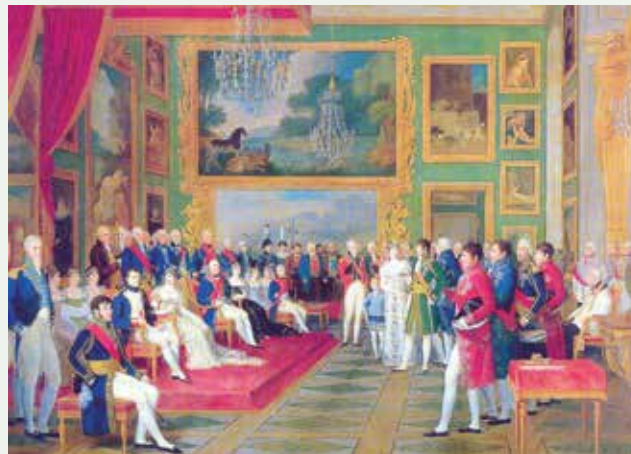
Eugène wurde 1805 Vizekönig von Italien. Dort erreichte ihn der Befehl Napoleons, die bayerische Prinzessin Auguste Amalie zu heiraten. Diese mit dem künftigen Ehepaar nicht abgesprochene Hochzeit sollte den Bündnispartner Bayern an die napoleonische Familie binden.



Porträt der Auguste Amalie von 1813

Die französisch-bayerische Verbindung

Kurfürst Maximilian Joseph erbe bei seinem Amtsantritt ein reformbedürftiges und hoch verschuldetes Bayern, das zwischen den beiden Großmächten Frankreich und Österreich zum Spielball zu werden drohte. Die Erfolge der napoleonischen Armee bewogen Max Joseph zu einem Bündnis mit Frankreich; im Gegenzug wurde ihm die Erhebung Bayerns zum Königreich in Aussicht gestellt. Zur Besiegelung der Allianz forderte Napoleon die mit Prinz Karl von Baden verlobte Tochter Auguste Amalie für seinen Stiefsohn Eugène, den er vor der Hochzeit adoptierte.



Ziviltrauung Eugènes und Augustes, gemalt 1808 von François-Guillaume Ménageot

Am 13. Januar 1806 fand in der Münchner Residenz die »französisch-bayerische« Hochzeit statt. Napoleon war im europäischen Hochadel angekommen.

Vom Vizekönig in Italien zum Fürst von Eichstätt

Auf ihrer Antrittsreise durch die oberitalienischen Städte wurden Eugène und Auguste von den Menschen begeistert empfangen. Indes war Eugène als Vizekönig auch für die Aushebung von Truppen für zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen verantwortlich. Seine eigene Teilnahme an den Koalitionskriegen und am Russlandfeldzug der Grande Armée ist bestens dokumentiert durch zahllose Bilder und Notizen seines Hofmalers Albrecht Adam.



Albrecht Adam, Nachtlager des Vizekönigs

Eugène und Auguste korrespondierten auch nach der Scheidung von Joséphine und Napoleon im Jahr 1810 weiterhin regelmäßig mit dem Stief- bzw. Schwiegervater.

Obwohl Eugène nach Napoleons Wiederverheiratung von der Erbfolge in Italien ausgeschlossen wurde und in den folgenden Jahren immer mehr Verbündete dem Korsen den Rücken kehrten, blieb er bis zu dessen Abdankung eidestreu. Durch Vermittlung Joséphines beim russischen Zaren erhielt das Paar nach dem Wiener Kongress ein neu zu bestimmendes Fürstentum in Bayern zugesprochen. Bis zu dessen Einrichtung residierte die Familie in München, wo sich Eugène von Leo von Klenze ein Palais errichten ließ.



Zeitgenössischer Stahlstich des Leuchtenberg-Palais in München